

Heimatgaue

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und
Volkskunde.

1. Jahrgang, 1919/20.

3. u. 4. Heft.

Herausgegeben von Dr. Adalbert Depiny. — Verlag von A. Pirngruber, Linz.
Titelblatt und Zierleisten von Max Kislinger, Linz.

Jährlich 6 Hefte. Bezugspreis des ganzen Jahrganges 20 K. nebst 20% Feuerungs-
zuschlag. Heft 1 u. 2 einzeln 6 K., Heft 3 u. 4 12 K. Bestellungen sind an den
Verlag, Linz, Landstraße 34, alle Zuschriften über Inhalt und Mitarbeit und alle
Beiträge zur Sammlung der Volksüberlieferung an den Herausgeber, Linz, Wurm-
straße 15a, zu richten. Wiederabdruck nur mit Erlaubnis des Herausgebers und
unter genauer Quellenangabe gestattet. Die Schwierigkeiten, die sich dem Drucke
entgegenstellten, die ungeheure Steigerung der Herstellungskosten bedingten die Ver-
zögerung im Erscheinen und zwangen den Verlag, Heft 3 u. 4 zusammenzuziehen.
Die „Heimatgaue“ bitten alle Freunde, die zwingende Notlage zu berücksichtigen,
dem begonnenen Heimatwerke treu zu bleiben und durch Ihre Hilfe seinen Bestand
zu sichern.



Inhalt des 3. u. 4. Heftes:

Abhandlungen (S. 129—186).

Oberrentident G. Lahner, Die Dachsteinhöhlen. — Universitätsprofessor Dr. A. Sieger, Innviertler
Fußwege. — Ingenieur E. Neweklowsky, Die alte Ennschiffahrt. — Dr. E. Straßmayr, Aus
dem Wirtschaftsleben der oberösterreichischen Sensenschmiede. — Lehrer Fr. Prillinger, Vom
Teufel. — Dr. A. Depiny, Mühviertler Nachtwächterrufe.

Bausleine zur Heimatkunde (S. 187—194).

Dr. A. Depiny, Zur Einführung. — Dr. E. Kriechbaum, Das Donnerloch. — Dr. A. Depiny,
Alte Kalenderreime. — S. Mayerhofer, Die Unruhnacht. — Lehrer Fr. Prillinger, Buchstaben
gegen die Pest. — Kooperator S. Nagl, Augensteine. — Professor S. Bernauer, Weihnachts-
weisen. — Lehrer D. Klinger, Ostergebräuche aus Eidenberg.

Heimatsbewegung in den Gauen (S. 195—207).

Unsere Jugend. — Dr. A. Depiny, Landesverein für Heimatschutz. — Deutschösterreichisches Volks-
liedunternehmen. — S. Wimmer, Unser Landesmuseum. — Dr. W. Kriechbaum, Das „Heimathaus“
in Braunau a. J. — E. Ayrie, Eine Heimsammlung.

Kleine Mitteilungen (S. 208—226).

A. Mautner, Die Trachtenbilder von Max Chézy. — Dr. E. A. Blüml, Das Stifter-Denkmal in
Wien. — Dr. A. Wehinger, Das steirische Volkskundemuseum in Graz. — Dr. A. Depiny, Zu
Dr. Wehingers Mahnwort. — Dr. Fr. Berger, Vom Piede „Stille Nacht, Heilige Nacht“. — Kon-
servator Dr. W. M. Schmid, Vorgesichtliche Funde im Mühviertel. — Archidirektor Dr. S. Ziber-
mayr, Die Vereinigung des Archives der Landesregierung mit dem Landesarchive. — Dr. E. Kriech-
baum, Zur Ausbildung der Lehrer in der Heimatkunde. — Dr. A. Depiny, Die Siedlungen im
Landschaftsbilde. — Heimat und Wandervogel. — Nachdenkliches aus der Schriftleiterstube.

Bücherbesprechungen (S. 227—232).

Dr. E. Straßmayr, Übersicht über die 1918 erschienene oberösterreichische Geschichts-Literatur (Schluß). —
Einzelbesprechungen.

23. Ostermond 1920.

Das 5. u. 6. Heft erscheint im Sommer.

alter sich um die Ausgestaltung des gewerblichen Schulwesens in Oberösterreich große Verdienste erworben hat. Als Zeichenlehrer beim Gewerbeverein und an der Staatshandwerkerschule in Linz tätig, hat er für die Ausbildung im Handwerksberufe ununterbrochen gearbeitet und sich eine stattliche Schar von Gewerbetreibenden zu besonderem Dank verpflichtet. Die zahlreichen Freunde und ehemaligen Schüler Leitners, dessen Wirken besonders in Linz noch in angenehmer Erinnerung ist, werden mit Interesse die Schrift lesen.

Mitteilungen des Musealvereins „Lauriacum“ in Enns.

Herausgegeben vom Ausschuss des Musealvereins „Lauriacum“ 1. Jahrgang, 2 Hefte. Druck von E. Haas u. Comp. Steyr.

Die Veröffentlichungen, wenn auch von sehr bescheidenem Umfang, verdienen Erwähnung, weil sie die ersprießliche Tätigkeit des dortigen Museumsausschusses beleuchten, der durch die jüngst erfolgte Neuordnung und vortreffliche Unterbringung seiner ansehnlichen Sammlungen heimatkundliche Forschung und Heimatchutz kräftig gefördert hat. Beiträge zur Stadtgeschichte liefern die Artikel „Die alte Wasserleitung“ von Dr. J. Schicker und „Die Stadtbrunnen“.

Leizner Othmar, Das Donautal von Passau bis Preßburg.

Im Auftrage der Ersten k. k. privilegierten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Wien 1918.

211 S. mit 5 Karten, 13 Textbildern und 12 Kunstdrucken.

Ein mit netten Bildern ausgestatteter Reiseführer, der einen gut orientierenden Überblick über die bedeutendsten historischen Stätten und Kunstschatze Oberösterreichs bietet und mit seinen knappen Kulturbildern — Linz, Enns, Steyr und die Klöster finden besondere Hervorhebung — Fremde wie Einheimische zum Besichtigen und Genießen einladet.

Zeitungen.

D., Die ehrwürdigste Kirche der Diözese Linz. Linzer Volksblatt 1918, Nr. 212. (Pfarrkirche zu Larch-Enns.)

Sch. L., Zur Feier des 700 jährigen Bestandes des Stiftes Schlägl. Linzer Volksblatt 1918, Nr. 153.

Neuner Franz, J. Der Student von Altheim und die Bauern-Erhebung um 1705/06. Neue Warte am Inn 1918, Nr. 27.

Broß J., Adalbert Stifter in Linz 1848—1868. Tagespost 1918, Nr. 22.

Mud Raimund, Urkunden als Überzug von Buchdeckeln. Eine alte Steyrer Urkunde (1557). Steyrer Zeitung 1918, Nr. 24.

S. Ing., 40 Jahre k. k. Fachschule. Steyrer Zeitung 1918, Nr. 86.

Kautsch Jakob, Jahresbericht des Museums der Stadt Steyr für das Jahr 1917. Steyrer Zeitung 1918, Nr. 18.



Anleitung zu Ausgrabungen in Höhlen.

Sonderabdruck aus dem Beiblatt der „Mitteilungen“ der Zentralkommission für Denkmalspflege.

Unsere heutige Armut gebietet uns Deutschösterreichern die Auswertung aller nur verfügbaren Naturschätze der Heimat.

Viele Höhlen bergen nun auf ihrem Boden phosphorsäureführenden Höhlenlehm, einem für künstliche Düngung von der Landwirtschaft äußerst begehrten Stoffe. Es hat daher der Abbau der Phosphate in den Höhlen der Alpenländer schon begonnen und wird in naher Zukunft überall durchgeführt werden.

Die Anreicherung der Höhlenlehme mit Phosphat rührt von den Knochen der vielen Tiere her, die meist in vorgeschichtlicher Zeit die Höhlen als Sterbeplätze aufgesucht haben und darin verendeten, oder die als Beutetiere von Raubtieren dorthin verschleppt worden sind, oder die darin verunglückten, oder die, wie von der „Höhlengicht“ herrührende Knochenwucherungen zeigen, in den Höhlen wohnten (Höhlenbär).

Wir werden daher beim Abbau der phosphatführenden Höhlenausfüllungen neuerlich einen Einblick in die Tierwelt längst vergangener Zeiten gewinnen können; besonders in die Eiszeit, da noch unser ganzes Alpenvorland von den damals mächtigen, an das heutige Grönland erinnernden Eismassen überdeckt war.

Auch weitere Aufschlüsse über die Abstammung unserer Haustiere können wir erhalten, denn der Wissenschaftler vermag vieles aus den gefundenen Knochen zu lesen.

Die Höhlen bildeten aber auch seit jeher Zufluchtsstätten für den Menschen, und „in den allerersten Zeiten“ können wir direkt von Höhlenbewohnern sprechen. Der Höhlenlehm hat uns oft die Reste der einfachen Kulturwerkzeuge in seinem Schoße eingebettet erhalten und so können wir heute uns ein Bild wieder herstellen von dem Leben dieser Menschen.

Diese Zeiten waren die härtesten für die aufstrebende Menschheit. Kannte sie doch an der Wiege ihrer Kultur nur den Stein als Werk-

zeug. Zuerst nur roh zugerichtet (ältere Steinzeit), dann wohl schon feiner verarbeitet (jüngere Steinzeit).

Während wir Kulturreste der jüngeren Steinzeit aus Oberösterreich besitzen, kennen wir aus unserer engeren Heimat noch keine der älteren Steinzeit.

Vielleicht bringt uns der Abbau der Höhlenlehme besonders aus dem Alpenvorland (Kriemsünster?) solche Kunde.

Welche Menschenrassen besiedelten aber in längst vergangenen Zeiten unsere Heimat? Stelettsfunde aus dem Höhlenlehm oder auch nur Nochenreste können uns Aufschluß bringen. Wurden doch Reste der ursprünglichen „Neandertalrassen“ einerseits in der Felsbühner-Grotte im Neandertal bei Düsseldorf und in Frankreich bei La-Chapelle-aux-Saints in Höhlen gefunden.

Meist bergen die Höhlen mehrere übereinander liegende Schichten, deren jede die Reste einer anderen Lebenswelt oder verschiedener alter menschlicher Kulturepochen birgt, gleich einem nach Abschnitten eingeteilten alten Rodez. Der Forscher vermag durch Anteilnahme und entsprechende Beeinflussung der Grabungen viel Licht in längst vergangene Zeiten zu bringen; Unkenntnis und planloses Ausräumen der Höhlen kann der Wissenschaft nicht wieder gutzumachenden Schaden verursachen.

Wie nun in Höhlen gegraben werden soll, damit in die bereits gestreiften Fragen Licht gebracht werde und wertvolle Naturdenkmäler nicht unnütz zerstört werden, zeigt uns in leicht faßlicher Art diese Schrift, die von ersten Gelehrten in diesen Wissenszweigen verfaßt wurde. Es stammt der paläontologische Teil aus der Feder des Univ.-Prof. Dr. D. Abel, der archäologisch-prähistorische Teil aus der des Univ.-Dozenten Dr. G. Kyrie und der anthropologische Teil von Univ.-Prof. Dr. R. Bösch.

Die Aufklärung, die diese Schrift verbreiten hilft, wird, wenn sie in die rechten Hände kommt, manches Unheil für die Wissenschaft verhüten helfen. Sache der heimischen Hüter der Wissenschaft wird es sein, sie zur Erweiterung der Kenntnisse über die Vorgeschichte unseres geliebten Landes zu verwerten.

Ob aber dieser Hüter nicht zu wenige sein werden? Es zeigt sich immer mehr, daß für den Naturschutz, und dazu gehört auch dieses Kapitel, eine eigene, wissenschaftlich gebildete Kraft im Lande tätig sein sollte, die einzig und allein darauf bedacht sein müßte, Aufklärung auf diesem Gebiete zu verbreiten und Rücksichtslosigkeiten in allen einschlägigen Belangen zu verhindern. Dr. Th. Kerschner.

Bauernmusik.

Osterreichische Volksmusik, herausgegeben im Auftrage des Osterreichischen Wandervogels von Raimund Joder und Rudolf Preiß. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

Rudolf Preiß hat sich vor Jahr und Tag durch die Herausgabe des Singbuches für Osterreichs Wandervögel „Unsere Lieder“ im

Verlage Friedrich Hofmeister in Leipzig schon einen guten Namen erworben und den Dank aller Heimatfreunde verdient. Dieses reizende Volksliederbuch war im volkstündlichen, wie buchhändlerischen Sinne ein Haupttreffer, erlebte Auflage um Auflage, trug Kenntnis und Liebe des bodenständigen Volksliedes in weiteste Kreise, ja es hat, wie alle Lieblinge der Menge und besonders der Jugend, auch längst seinen Spitznamen — „Schwimmhosen“ oder „Badhosen“ — infolge des gestreiften Einbandes — bekommen. Nun tritt Preiß im Bunde mit Raimund Joder, seinem einstigen getreuen Mitarbeiter und wohl dem besten Kenner und erfolgreichsten Sammler heimischer Volksmusik, mit einer neuen Sammlung, der „Bauernmusik“, hervor. Angeregt durch den Erfolg ihres Erstlings haben die Herausgeber diesmal allseitig einen Spitznamen als Titel gewählt; mit Fug und Recht, denn wenn überhaupt einem Werke das verdiente Schicksal vorausgesagt werden kann, so muß diesem wahrhaft vorbildlichen Volksbuche ein durchschlagender Erfolg beschieden sein.

Eine gute, handliche, leicht zugängliche und dabei für weite Kreise berechnete Sammlung heimischer Volksmusik fehlte bisher. Ist doch überhaupt dieses dankbare Arbeitsfeld noch fast völlig unbebaut, obwohl gerade unser Oberösterreich eine schier uner schöpfliche Fundgrube murgelichter Volksmusik darstellt und dem verbreitetsten Volkstanz, dem Ländler, sogar seinen Namen gegeben hat. Nun füllt die „Bauernmusik“, das vortrefflich gelungene Seitenstück zur „Schwimmhosen“, diese Lücke äußerst glücklich aus. Obwohl aus gründlicher Sachkenntnis und ernster Forscherarbeit erwachsen, ist sie durchaus kein trodenes, nüchternes Herbarium papieren eingefärgten Volksgutes, sondern ein lebendig sprudelnder Quell von Freude, Genuß und Anregung. Der rührige Verlag — der Sektantenkeuse! hat seinen Namen gehässiger Weise unterschlagen — hat wiederum für hübsche, stimmungsvolle Aufmachung und guten Druck gesorgt. Die Herausgeber aber haben 40 Perlen, wirkliche und wahrhafte Kleinodien der Volksmusik, mit dem sicheren Blicke des Kenners aus der reichen Schatzkammer ihrer Sammlungen ausgewählt. Alle Arten von Volksmusik aus allen deutschen Gebieten des ehemaligen Osterreich-Ungarn sind vertreten. Da gibt es Märsche und Walzer, Menuette und Heurigentanz, Steirische und Bayrische, altertümliche Tänze „aus der Rumpfkammer“ mit seltsamen Titeln, wie der Häuslrag, der Judentanz usw. Am stärksten vertreten ist von allen Gattungen der Ländler, von allen Ländern Oberösterreich. Die Fassung dieser musikalischen Kostbarkeiten verrät gleichfalls die kunstgeübte Hand des Meisters. Es ist schier unglaublich, welche vollen fatten Klänge hier durch die einfachsten Mittel — 1 bis 2 Geigen oder Mandolinen oder Flöten und 1 Gitarre — erzielt werden. Der Satz ist bei aller Wirksamkeit zudem vorbildlich schlicht und so leicht gehalten, daß er auch mit ganz bescheidenen Fertigkeiten auf den genannten Instrumenten voll bewältigt werden kann.

Alles in allem, die „Bauernmusik“ ist eine Großtat auf dem Gebiete der Volksmusik. Wer

sich Sinn und Empfänglichkeit für heimische Art und heimischen Klang bewahrt hat, der wird dieses Wunderhorn echter Volksweisen zur Hand nehmen, er wird daraus spielen und . . . immer wieder spielen.

Dr. Hans Commenda.

Bilder aus Alt-Linz.

Gezeichnet von Franz Ludwig. Begleitworte von Dr. D. Oberwalder. Linz, Fidelis Steurer 1919.

In der Zeit der beginnenden Großstadtentwicklung von Linz, wurde mit rührender Rücksichtslosigkeit an dem alten Stadtbilde derart gerüttelt, daß der Heimatschutz heute vielfach vor traurigen, aber vollzogenen Tatsachen steht. Es steckt aber an schutzbedürftigen Baudenkmalen mehr in unserer Stadt, als der achtslos Vorübergehende vermerkt. Dafür gibt Professor Ludwig in 10 ungemein sorgfältigen, dem Stadtbilde glänzend abgelauchten Federzeichnungen, die Baulichkeiten aus glücklichen Zeiten lebendigen Stilgefühls darstellen, Zeugnis. Das knappe Geleitwort unseres Landeskonservators erzieht zum Beobachten und zwingt, über die Betrachtung des Bildes hinaus die dargestellten Gebäudeformen in der Wirklichkeit zu befehen. So vereinigt sich Bild und Wort in der berechneten Mahnung, sich um das alte, bodenständige Stadtbild zu kümmern und für eine schonende Anpassung des erforderlichen Neuen einzutreten. Dadurch wird ein wertvolles Stück Heimatarbeit geleistet.

Dy.

Hoamatflang.

Oberösterreichische Volksweisen. Aus den Sammelergebnissen des Arbeitsausschusses für das Volkslied in Oberösterreich. 1. Heft: 25 oberösterreichische Volkslieder und Jodler, gesammelt von Dr. Hans Commenda. Linz, Fidelis Steurer 1920.

Nach langjähriger Sammelarbeit und Vorbereitung hat nun das österreichische Volksliedunternehmen eine wesentlich geänderte Aufgabe. Es kann sich auf das deutsche Lied beschränken, steht aber der leidvollen Abplitterung weiterer deutscher Gebiete gegenüber. Durch die Not der Zeit und durch die Hemmungen in der Sammelarbeit ist der Abschluß in die Ferne gerückt. Um nun für das Volkslied und die Ziele des Volksliedunternehmens zu werben, ist der Ausschuss für Oberösterreich darangegangen, aus den Sammelergebnissen Liederhefte zusammenzustellen. Der dankenswerten Aufgabe hat sich Dr. Hans Commenda unterzogen und als 1. Heftchen neben vier Jodlern 21 der heimischen Überlieferung der Gegenwart entnommene Lieder zusammengestellt. Die besondere Herkunft des aufgenommenen Liedes ist immer beigefügt, weitere Verweise schließt natürlich der Zweck des Büchleins aus. Nicht mißverstanden möge der Ausdruck „oberösterreichische Volksweisen“ werden, denn die Lieder sind ja nicht landschaftlich

schroff abgegrenzt, eine Anzahl unserer Auswahl z. B. ist auch sonst aus den verschiedensten Landschaften überliefert. Sie wollen nicht als heimisches Sondergut, sondern nur als in der Heimat festgestellt genommen werden.

Hoffentlich gelingt es dem schmucken Bändchen, dessen künstlerische Ausstattung Mag. Kissinger besorgte, Freude an den Volksweisen zu verbreiten, Ungläubige von ihrem Werte zu überzeugen und zu hilfreicher Sammeltätigkeit anzuregen. Die beste Gewähr für die erstrebte Wirkung wäre die Notwendigkeit einer baldigen Neuauflage, die müßelos Ausfeilungen im kleinen durchführen könnte. So sollte in den erziehlich gedachten Liederheften aus den vielen überlieferten Fassungen stets die künstlerisch beste ausgewählt werden. Im Liede Nr. 4 „Dort droben am Berge . . .“ ist sicherlich die hochdeutsche Fassung die glücklichste, in dem so verbreiteten Liede von Beil wohl die Form ohne Sprech-einschub. Der in der Auswahl ja nicht übersehene Grundsatz, nur des Wetterlebens vollaufwertes zu bieten — ohne einer Einengung des Begriffes Volkslied das Wort zu reden — könnte dann auch leicht reiflos durchgeführt werden. Für Lied Nr. 9 „Kiesel, geh, steh mas ein“ ließe sich z. B. ein bodenständigeres Lied einfügen.

Im übrigen ist dem Hefte herzlich zu wünschen, daß es auch wirklich gesungen wird und rasche Nachfolge findet.

Dy.

Heimatkundliche Viertelschriften.

1. Braunauer Heimatkunde. Veröffentlichungen der Vereinigung zur Pflege der Braunauer Heimatkunde. 12. Heft 1919. 13. Heft 1920. — 2. Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels. Separatabdruck aus den Mühlviertler Nachrichten. 6. Bändchen 1919.

1. Die Vereinigung zur Pflege der Braunauer Heimatkunde hat sich unter werktätigem Einsetzen der Brüder Kriechbaum nach aller Kriegshemmung recht lebendig weiterentwickelt. Die beiden Hefte geben ein erquickliches Bild davon, daß heimatsfroher Arbeitswille die Vereinigung befeelt. Das noch 1919 erschienene 12. Heft ist nach einem klaren Plane gearbeitet, der gerade bei heimatkundlichem Schaffen so dringlich ist, und will durch seinen vielseitigen Inhalt anregen, den Fragen der Landschafts- und Volkskunde des Bezirkes nachzugehen. Daß die Anregungen fruchtbaren Boden fanden, zeigt sich schon im 13. Heft, das eben erschien und neue Aufsätze neben dem Abdruck vergriffener Abhandlungen bringt. Was es von Land und Leuten erzählt, ist durchwegs wertvolle Heimatkunde. Die Beiträge zur Landschaftskunde bringen verschiedene Fragen des Landschaftsbildes in Fluß und zeigen, daß Braunau mehr als sonst ein Bezirk eine landschaftliche Einheit bildet. Die Abhandlung über das Kohlenbergwerk zu Wildshut hat auch volkskundliche Bedeutung über den Rahmen des Bezirkes hinaus. Den geschichtlichen Teil des 13. Heftes bestreitet aus der Quellenkenntnis heraus Dr. Berger, indem er die geschichtliche Entwicklung der Pfarre Muerbach, der Gemeinde Mining und des Mosbachtales durch die Flucht

der Jahrhunderte verfolgt. Der reiche, volkstümliche Teil wirkt für eine eingehende Sammeltätigkeit im Bezirke. Die Darlegung von Beispielen ist eine Art, die besonders im heimatkundlich bereits geschulten Innviertel raschere und umfassendere Erfolge zeitigt als der Fragebogen. An der Hand einer Sagenübersicht wird zu Beiträgen zum geplanten Bezirksagenbuch, dem bereits reiche Sammelergebnisse zur Verfügung stehen, aufgefordert. Sehr beachtenswert ist eine Zusammenstellung der üblichen Volksspiele von Pfarrer Reichlbauer.

Bei Überlieferung, die aus derselben oder aus naher Gegend bereits veröffentlicht ist, wäre der kurze Vermerk darauf recht günstig und würde auch gleich wieder ein Stück vorwärts führen. Da die Braunauer Feste über ihre engere Heimat hinaus weit bekannt und benützt sind, wäre vielleicht die Frage nach einem Schlagwortverzeichnis der bisher erschienenen Feste und nach dem erwünschten Neudruck der vergriffenen ersten zwei Feste nicht unlösbar.

Besondere Beachtung verdient der Arbeitsplan der Braunauer Vereinigung, den das 13. Heft an der Spitze bringt. Er geht von der Heimatforschung als Grundlage aus, kommt von ihr zum Heimatbuch und zu Fragen der Volksbildung auf heimatlischer Grundlage.

2. Die Mühliertler Beiträge sind im vergangenen Jahre um ein sechstes Heftchen bereichert worden, das viele Bausteine zur Heimatkunde des Mühliertels bringt. Ich will nur die von Dr. J. Rößlböck herausgegebene Abhandlung Vielhaders über die mittelalterlichen Grenzen zwischen Böhmen und dem Mühel-Lande, die Mitteilungen Pfarrer Sigls über die Himmelfahrtsfeier und den Abschluß der Geschichte der Pfarre Kirchberg a. d. D. von M. Kaltenbrunner herausgreifen.

Das rüstige Gedeihen der Mühliertler Beiträge legt die Hoffnung nahe, daß es auch im Mühliertel zu einem engeren Zusammenschlusse der Heimatfreunde und zum Ausbaue der heimatkundlichen Sammeltätigkeit kommen werde. Die Aufnahme der Volksüberlieferung der Gegenwart, die Feststellung der Hausformen, die Geschichte der Hausindustrie und die Spuren aus vorgeschichtlicher Zeit böten reichlichen Stoff. Fruchtbare Heimatarbeit könnte auch ein Mühliertler Heimatkalender leisten, wenn er als Seitenstück zum älteren Innviertler Bruder aufträte.

Dy.

Zeitschriften.

1. Niederbayerische Monatschrift. Zeitschrift für Kultur- und Kunstgeschichte, Landes-

und Volkskunde Niederbayerns und der angrenzenden Gebiete mit Berücksichtigung von wirtschaftlichen und Verkehrsfragen. Passau, Verlag der Waldbauerischen Buchhandlung. 8. Jahrgang 1919; 9. Jahrgang 1920, 1/3. Heft. — 2. Wiener Zeitschrift für Volkskunde. Organ des Vereines für Volkskunde in Wien. Redigiert von Professor Doktor M. Haberlandt, Wien, 25. Jahrgang 1919.

1. Die von Dr. W. M. Schmid (München) geleitete Niederbayerische Monatschrift, die ältere Schwester der Heimatgaue, hat ihren 8. Jahrgang abgeschlossen. Da der Inn keine Stammesgrenze bedeutet, hat die Zeitschrift einen weiten Spielraum, ihre Aufsätze sind zum Teil auch in unserer engeren Heimatkunde zu suchen. Aus dem 8. Jahrgang sind in dieser Hinsicht eine Folge von Beiträgen von Dr. Schmid zur Geschichte der Alt-Passauer Münze (Schwertfeger, Messerer, Rottschmiede und Glockengießer) hervorzuheben. Da die Meister auch für unsere Genden arbeiteten, kommen sie auch für heimische Verhältnisse in Betracht. Dasselbe gilt von den Werken des Barockmalers Götz, über den Dr. Gubny (Wien) in Fortsetzung früherer Ausführungen berichtet. Im jüngst erschienenen Eingangsheft 1/3 des 9. Jahrgangs werden die Beiträge zur Passauer Heimatkunde fortgesetzt. Über die Vognerzunft gibt Dr. Schmid Nachweisungen aus dem 14. bis 17. Jahrhundert, über die Zinngießer von 1318 bis ins 18. Jahrhundert. Dazu kommt eine Abhandlung von Dr. Mitterwieser (Trausnitz) über das Passauer Gewerbe vor den 30 jährigen Krieg mit Beiträgen zu der auch für unser Land noch zu wenig erschlossenen Geschichte der Schiffsleute.

2. Die Zeitschrift für österreichische Volkskunde hat für die Volkskunde Oberösterreichs schon eine Reihe von Beiträgen geliefert. Sie hatte aus den Verhältnissen der einstigen Monarchie heraus die vergleichende Volkskunde in den Vordergrund gestellt und das Gesamtgebiet des Kaiserstaates behandelt. Die veränderten politischen Verhältnisse werden nun wohl die Sammlung und Betrachtung der deutschen Volkskunde in den Vordergrund stellen. Auch die heimatkundliche Verbindung mit unseren abgesprengten Volksteilen fällt der Zeitschrift als schöne Aufgabe zu.

Der abgeschlossene Jahrgang bringt eine eingehende Abhandlung von Dr. Geramb und Direktor Jach über das Steyrer Krippen, der wegen ihrer Bedeutung eine eigene Besprechung vorbehalten bleibt. Nachahmenswert ist eine wiederergegebene Anregung der Kärntener Landesregierung: Maßnahmen der Pfarrämter zur Erhaltung und Wiederaufstellung alter Schmiedeeisenkreuze.

Dy.